



Akademisches
Orchester
Leipzig

Spielzeit 2026 /27

Akademische Konzerte im
Gewandhaus zu Leipzig



Verehrtes Publikum!

Die nächste Spielzeit wirft ihre Schatten voraus.

Nach eingehender Suche und Auswahl haben wir in gemeinsamer Abstimmung wieder ein interessantes Programm gewählt. Es bietet neben Bekanntem auch einige spannende Werke, die Ihnen sicher nicht so geläufig sein werden, aber die es lohnt, gespielt und zu Gehör gebracht zu werden. Darunter auch Stücke von weniger bekannten Komponistinnen wie das Poème für Violoncello von Henriëtte Bosmans, die selbst Cellisten eher wenig vertraut sein dürfte.

Ethyl Smith hat ja vielfältige Beziehungen zur Stadt Leipzig, umso verpflichtender für uns, ihre herrlichen Werke zu Gehör zu bringen.

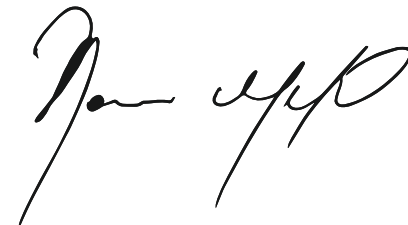
Wir beginnen unsere Saison mit einem Werk Herman Berlinskis für Soli, Chor und Orchester, welches als deutsche Erstaufführung zum 25. Todestag von Berlinski in Zusammenarbeit mit dem Synagoralchor und dem collegium thomanum im Rahmen von Tacheles – dem Jahr der jüdischen Kultur in Sachsen – tags zuvor im Hauptbahnhof gespielt und gesungen wird. So wollen wir auch dazu einen gewichtigen Beitrag leisten.

Beenden wollen wir die Spielzeit anlässlich Ludwig van Beethovens 200. Todesjahr mit seiner Schauspielmusik zu Egmont, die er selbst sehr geschätzt hat, die aber leider seltener den Weg in die Konzertsäle findet.

Auch ist es uns ein Anliegen, die Tradition der Kammerkonzerte im Mendelssohnsaal, die wir diese Spielzeit wiederbelebt haben, aufrechtzuerhalten und Orchester- sowie Kammermusik zusammenzubringen und so den Musikern des Akademischen Orchesters die Möglichkeit zu geben, sich solistisch zu präsentieren.

Im Zusammenklang mit tollen Solisten aus Leipzig denken wir, ein schönes, abwechslungsreiches Programm bieten zu können. Wir freuen uns auf die Herausforderungen, die es mit sich bringt, und wir wünschen Ihnen viel Vorfreude auf die heraufdämmernde Spielzeit!

*Ihr Akademisches Orchester und
Thomas Hauschild*



Liebes Publikum,

es ist kaum zu glauben, aber erneut neigt sich eine ereignisreiche Spielzeit dem Ende zu. Für die große Resonanz und die vielen ausverkauften Konzerte danken wir Ihnen sehr herzlich. Umso mehr freuen wir uns, Ihnen mit diesem Heft die Programme der neuen Spielzeit 2026/27 des Akademischen Orchesters Leipzig im Gewandhaus zu Leipzig vorstellen zu dürfen.

Seit nunmehr 45 Jahren dürfen wir in diesem besonderen Konzertsaal musizieren. Freuen Sie sich auf abwechslungsreiche sinfonische Programme sowie ein Kammerkonzert, in dem Ensembles aus unseren Reihen kammermusikalisch auftreten.

Mit besonderer Vorfreude blicken wir zudem auf ein gemeinsames Projekt mit dem Leipziger Synagoralchor und dem collegium thomanum.

Es ist immer wieder beeindruckend zu erleben, was entstehen kann, wenn sich Menschen regelmäßig zusammenfinden und ihre Zeit und Energie einem gemeinsamen Ziel widmen. Unsere Konzerte leben vom Engagement vieler Mitwirkenden. Unser Dank gilt unserem musikalischen Leiter Thomas Hauschild, unseren Musikerinnen und Musikern, die mit großem Einsatz proben, sowie unserem Organisationsteam – insbesondere Matthias Schröter und Susanne Czerniejewski –, den Orchester- und Notenwarten und allen Mitarbeitenden in der Öffentlichkeitsarbeit.

Ebenso sind es Sie, liebes Publikum, die durch Ihre Treue und Ihr wiederkehrendes Kommen diese Konzertabende erst ermöglichen. Gemeinsam entstehen so Erlebnisse, die weit über den Konzertabend hinaus wirken. Dafür sind wir Ihnen sehr dankbar. Unser Dank gilt auch der Stadt Leipzig für ihre vielfältige Unterstützung.

Gleichzeitig stehen wir weiterhin vor Herausforderungen: Die Aussicht auf ein langfristiges Domizil hat sich vorerst nicht erfüllt, sodass Unsicherheiten hinsichtlich unserer Proben- und Büroräume bestehenbleiben. Flexibilität ist gefragt, doch wir blicken zuversichtlich nach vorn.



Wir freuen uns darauf, Sie auch in der kommenden Spielzeit wieder bei uns begrüßen zu dürfen!

In herzlicher Verbundenheit

Jens Reinders, Anahi Klimpel, Olaf Unger
Orchestervorstand



Stadt Leipzig
Kulturamt



Das Akademische Orchester Leipzig am 23. März 2026 im Großen Saal des Gewandhauses.

Xuanhan Xu Cello

ist eine Cellistin und studiert derzeit im Masterstudiengang an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig bei Professor Peter Bruns.

Ihre Auszeichnungen umfassen den 1. Preis bei der 5th David Popper International Cello Competition (2013) sowie den 1. Preis beim Pablo Casals International Award for Young Cellists (2020), gefolgt vom Förderpreis Klassische Musik der Hans und Ruth Giessen Foundation (2022) und dem 1. Preis bei der Chieti Classica International Cello Competition (2023). Seit 2024 ist sie Stipendiatin des Instrumentenfonds der Deutschen Stiftung Musikleben. Aktuell spielt Xuanhan Xu ein Violon-cello „Joseph Antonius Rocca fecit Taurini anno Domini 1842“, eine Leihgabe der Deutschen Stiftung Musikleben seit 2024.



collegium thomanum

Gegründet wurde das collegium thomanum 2019 als ein gemeinnütziger Verein und

Chor für ehemalige Thomaner, Thomaschüler:innen und jungen Musiker:innen mit hohem musikalischen Engagement.

Das musikalische Repertoire des Chores erstreckt sich von frühester Renaissance-musik über die geistliche Musik des Barock, der Klassik und der Romantik bis hin zu Auftragswerken. Das collegium

thomanum setzt sich außerdem für die lebendige Pflege der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts ein und nimmt sich dabei auch gerne Kompositionen verschiedener Zeitgenossen an.



Platz in der Chorlandschaft. Nach Sanders Tod entwickelte sich das Ensemble unter der Leitung von Kammersänger Helmut Klotz und ab 2012 unter der Leitung von Ludwig Böhme zu einem national und international angesehenen Konzertchor. Seit September 2022 hat der Bariton **Philipp Goldmann** die Leitung inne. 2017 wurde das Ensemble mit dem Obermayer German Jewish History Award geehrt.



Falk Hoffmann Tenor

Der gebürtige Dresdner Falk Hoffmann war Mitglied des Dresdner Kreuzchores, wo er erste solistische Erfahrungen sammelte. An der Musikhochschule Dresden studierte er Gesang. Es folgte ein zweijähriges Aufbaustudium, das er mit Auszeichnung beendete, sowie ein Meisterstudium. 2006 war Hoffmann Finalist beim Liedwettbewerb „La Voce“ in Bad Kissingen. Von 2003 bis 2010 war er an den Landesbühnen Sachsen in Radebeul engagiert, wo er zahlreiche Hauptpartien übernahm. Außerdem gastierte er an den Theatern Zwickau-Plauen, Nordhausen, Krefeld-Mönchengladbach sowie an der Staatsoperette Dresden. Seit September 2010 ist der Tenor Mitglied im renommierten MDR Rundfunkchor, wo er auch solistisch zu erleben ist. Als Konzertsänger war er u. a. in Düsseldorf, München, Hamburg, Berlin, bei den Dresdner Musikfestspielen oder dem Sächsischen Mozartfest in Chemnitz zu hören.

Leipziger Synagogalchor

Der Leipziger Synagogalchor ist ein Unikat in der deutschen Musikgeschichte. 1962 wurde er von dem jüdischen Kantor Werner Sander (1902–1972) gegründet, um die nach der Schoah nur noch in wenigen Quellen überlieferte Chormusik der liberalen Synagogen tradition wieder aufführen zu können. Gleichzeitig begann Sander, jiddische und hebräische Lieder für gemischten Chor zu arrangieren. Der von Beginn an aus nichtjüdischen Sängerinnen und Sängern bestehende Laienchor, der bis zur Wende unter der Trägerschaft des Verbandes der jüdischen Gemeinden in der DDR stand, eroberte sich in den zwei deutschen politischen Systemen einen festen, doch mit seinem besonderen Repertoire und seiner Botschafterfunktion ganz und gar nicht alltäglichen

1. Akademisches Konzert

28. September 2026 20 Uhr
Gewandhaus Großer Saal

Akademisches Orchester Leipzig
Xuanhan Xu Violoncello
Leipziger Synagoralchor
in Kooperation mit dem
collegium thomanum
Falk Hoffmann Tenor



Felix Mendelssohn Bartholdy



Henriëtte Bosmans



Synagoge in der Parc Avenue, New York

**Felix Mendelssohn
Bartholdy**
Ouvvertüre C-Dur
(Trompetenouvvertüre)
op. 101

Henriëtte Bosmans
Poème für Violoncello
und Orchester (1923)

Herman Berlinski
„Avodat shabbat“,
Abendmusik zum Shabbat
für Chor und Orchester

Das Jahr 1825 war von großer Bedeutung für den damals erst 16-jährigen **Felix Mendelssohn Bartholdy**. Neben einer Parisreise und einigen Treffen mit den dort ansässigen großen Komponisten wie *Giacomo Meyerbeer* und *Daniel Francois Esprit Auber* erschienen bereits vier seiner Kompositionen im Druck, und ein weiteres Werk war in Arbeit: Die *Ouvvertüre in C-Dur op. 101*. Bekannt wurde diese auch unter dem Beinamen *Trompetenouvvertüre*, wenn auch die wohl namensgebenden Fanfaren zu Beginn nicht von den Trompeten allein, sondern von allen Blechbläsern gespielt werden. Mit diesem Werk, aber auch anderen Konzertouvvertüren wie der *Hebridenouvvertüre* oder der *Ouvvertüre Meeresstille und glückliche Fahrt*, beeinflusste Mendelssohn diese Gattung maßgeblich.

Obwohl **Henriëtte Bosmans** Pianistin war, nahm das Cello in ihren Kompositionen zunächst einen wichtigen Platz ein. Möglicherweise ist dies auf ihren Vater zurückzuführen, der Solocellist im Concertgebouw-Orchester in Amsterdam war,

der aber bereits kurze Zeit nach ihrer Geburt verstarb. So entstand auch 1923 das *Poème für Violoncello und Orchester*. In diesem Stück verbindet sich der satte und volle Klang des Cellos in einem spätromantischen Stil einzigartig mit der großen Klangvielfalt des Orchesters.

1941 erreichte **Herman Berlinski** New York. Schon 1933 war er vor der Judenverfolgung aus Deutschland nach Frankreich geflohen, mit der Errichtung einer Diktatur unter Philippe Pétain 1940 war es jedoch auch dort zu gefährlich geworden. In New York kam Berlinski schnell mit bedeutenden jüdischen Musikern der Stadt in Verbindung, unter anderem auch mit Moshe Rudinow, dem Kantor des Temple Emanu-El, einer der größten Synagogen der Stadt. In New York entstand auch sein Opus Magnum, das *Avodat shabbat* für Chor und Orchester. Bis heute ist dieses Werk eine der wenigen vollständigen Vertonungen der hebräischen Liturgie des Sabbats.

Thomas Hauschild Klavier



Thomas Hauschild, geboren 1964 im thüringischen Greiz, entstammt einer Musikerfamilie und wurde im Alter von 10 Jahren Mitglied des Thomanerchores Leipzig. 1988 begann er das Hornstudium bei Prof. Erich Penzel in Köln, nahm bereits im Jahr darauf am Schleswig-Holstein Musik Festival teil und spielte unter Dirigenten wie Leonard Bernstein und Georg Solti. Daneben trat er als Pianist in zahlreichen Kammerkonzerten auf.

1990 wurde er Hornist beim Staatsorchester Stuttgart und bekleidete seit 1992 einen Lehrauftrag für Horn an der dortigen Musikhochschule. Seit 2001 ist er Professor für Horn an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig. Er tritt als Hornist mit dem modernen wie dem Naturhorn in verschiedensten Ensembles wie der Deutschen Kammerphilharmonie, dem Barockorchester Stuttgart oder als Solist mit verschiedenen Orchestern auf.

Thomas Hauschild ist auch viel als Dirigent tätig, u. a. mit Gastdirigaten in Szeged/Ungarn, bei der Halleschen Philharmonie oder dem Sinfonieorchester der ESMAE Porto/Portugal. Von 1998 bis 2014 leitete er die Studentenphilharmonie Tübingen an der Eberhard Karls Universität Tübingen. Regelmäßige Kurstätigkeiten im In- und Ausland, vor allem in Portugal und Italien, runden seine Tätigkeit ab.

Seit dem 1. September 2023 ist Thomas Hauschild der künstlerische Leiter des Akademischen Orchesters Leipzig.

Kammerkonzert

9. November 2026 20 Uhr
Gewandhaus Mendelssohn-Saal

Akademisches Orchester Leipzig
Thomas Hauschild Klavier



Johann Sebastian Bach



Johann Christian Bach

Wolfgang Amadeus
Mozart

Johann Sebastian Bach
Brandenburgisches Konzert
Nr. 2 F-Dur BWV 1047

Wolfgang Amadeus Mozart
Klavierquintett Es-Dur
KV 452

Wolfgang Amadeus Mozart
Klavierquartett g-Moll
KV 478

Johann Christian Bach
Sinfonie Es-Dur

1717 traf **Johann Sebastian Bach** bei seinem neuen Dienstherrn in Köthen ein. Dem Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen muss viel an Bachs Musik gelegen haben, zumindest zahlte er ihm das doppelte Gehalt des vorherigen Kapellmeisters Stricker, den er möglicherweise sogar entließ, um die Stelle mit Bach besetzen zu können. Am dortigen Hof fand Bach ein großes und leistungsstarkes Orchester vor, für das er im Laufe der Jahre einige Konzerte schrieb. 1721 schickte Bach eine Sammlung von sechs dieser Konzerte an den Markgrafen von Brandenburg-Schwedt, was ihnen bis heute den Namen *Brandenburgische Konzerte* einbrachte. Sie gehören zu den bekanntesten Werken des späteren Leipziger Thomaskantors.

Ein wichtiger Bestandteil privaten Musizierens, insbesondere ab dem 18. Jahrhundert, war das Zusammenspiel in kleinen Ensembles. Da es damals in nahezu jedem bürgerlichen Haushalt ein Klavier gab, waren unter anderem das Klavierquartett bzw. -quintett eine beliebte Gattung. Auch **Wolfgang**

Amadeus Mozart schrieb mehrere solcher Werke, wie das Klavierquintett in Es-Dur KV 452 und das Klavierquartett in g-Moll KV 478. Während jedoch das Klavierquartett KV 478 klassischerweise für ein Klavier und drei Streichinstrumente konzipiert ist, bedient sich Mozart in seinem Klavierquintett KV 452 neben dem Klavier auch einer Oboe, einer Klarinette, einem Horn und einem Fagott. Mit ihrem intimen und intensiven Charakter erfreuen sich beide Werke im privaten Rahmen wie auch im Konzertsaal großer Beliebtheit.

Während Johann Sebastian Bach auch unter einigen Zeitgenossen schon als altmodisch angesehen wurde, orientierten sich die Söhne Bachs an neueren musikalischen Entwicklungen und trugen so zur Entstehung der Klassik bei. Eine Gattung, die wie kaum eine andere für die Klassik steht, ist die Sinfonie. Auch die *Sinfonie in Es-Dur* von **Johann Christian Bach** zeichnet sich so durch ihren besonders leichten und klaren Charakter aus.



2.

Akademisches Konzert

14. Dezember 2026 20 Uhr
Gewandhaus Großer Saal

Akademisches Orchester Leipzig

Arcangelo Corelli
Weihnachtskonzert op. 6
Nr. 8 für Streichorchester

**Musik für Blechbläser
zur Weihnachtszeit**

Antonín Dvořák
6. Sinfonie D-Dur op. 60

Neben seinen Triosonaten ist der italienische Barockkomponist und Geigenvirtuose **Arcangelo Corelli** heute vor allem für seine Concerti grossi op. 6 bekannt. Von dieser Sammlung, die er in den Jahren vor seinem Tod 1713 schrieb, wird besonders das achte Konzert heute noch regelmäßig gespielt: Das *Weihnachtskonzert*. Die Bestimmung des Konzertes für die Weihnachtsnacht drückt sich nicht zuletzt in seinem Schlusssatz aus. Es ist eine Pastorale, eine Gattung, die auch in Johann Sebastian Bachs *Weihnachtsoratorium* als Eröffnung der zweiten Kantate eine Rolle spielt. Sie ist an die Musik der Hirten angelehnt, die der biblischen Weihnachtsgeschichte nach in der Nacht der Geburt Jesu auf dem Feld ihre Herde hüteten.

Blechbläsermusik sorgt für Weihnachtsstimmung, wenn sie im Dezember über Weihnachtsmärkte schallt, von Türmen herabklingt oder den Gottesdiensten einen besonderen Glanz verleiht. Mit festlichen und besinnlichen Werken ist dieser Weihnachtsglanz auf der Gewandhausbühne zu erleben – in klangvollen Arrangements gespielt



Giovanni Gabrieli



Antonín Dvořák



Arcangelo Corelli,
Porträt von Hugh Howard 1697

von Trompeten, Hörnern, Posaunen und Tuba. Zu Gehör gebracht werden unter anderem Canzonen von Giovanni Gabrieli, venezianischer Kirchenmusiker am Markusdom in Venedig. Dort leitete er den Übergang zum Barock ein.

Nachdem **Antonín Dvořák** im Jahr 1878 mit den Slawischen Tänzen op. 46 auch außerhalb Tschechiens einen Ruf als großer Komponist erlangt hatte, dauerte es nicht lange, bis die ersten Kompositionsaufträge aus dem Ausland eintrafen. Ende 1879 bat der Dirigent Hans Richter um eine Sinfonie, die für die Wiener Philharmoniker bestimmt sein sollte. Innerhalb eines Jahres vollendete Dvořák seine sechste Sinfonie. Mit dem folkloristisch geprägten tschechischen Nationalstil Dvořáks und einer gewissen Verbindung zu den Slawischen Tänzen op. 46 – der dritte Satz ist ein Furiant, also ein slawischer Tanz – wurde die Sinfonie schnell zu einem großen Erfolg und ist auch heute ein zentraler Bestandteil des konzertanten Repertoires.

Jona Schibilsky

Violine

stammt aus einer Berliner Musikerfamilie und konzertiert inzwischen europaweit als Konzertmeisterin, Kammermusikerin und Solistin. Seit September 2025 ist sie 1. Konzertmeisterin am königlichen Opernhaus in Madrid (Teatro Real, Orquesta Sinfónica de Madrid). Orchestererfahrung sammelte sie außerdem von 2022-2024 in der Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker sowie als Konzertmeisterin des Kammerorchesters Eroica Berlin und der Deutschen Streicherphilharmonie.

Solistisch und kammermusikalisch erhielt die Geigerin zahlreiche Preise, zuletzt beim Mendelssohn-Wettbewerb 2024 als erste Geigerin des mit ihrer Schwester gegründeten Sapphō Quartetts. Sie ist Mitglied im Duo Zweigeist, das sich 2022 durch die Aufnahme in die Konzertförderung des Deutschen Musikwettbewerbs formierte.

Europaweit erhält sie Einladungen zu renommierten Festivals, teilte die Bühne bereits mit Ilya Gringolts, Jens-Peter-Maintz und Gregor Sigl u. a. und tritt dabei gelegentlich auch als Bratschistin in Erscheinung.

Schibilskys musikalische Ausbildung begann am Musikgymnasium Carl Philipp Emanuel Bach Berlin, wo sie von Michael Erxleben unterrichtet wurde.

Ihr Bachelor-Studium absolvierte Jona an der UdK Berlin bei Nora Chastain und wurde kammermusikalisch von Mitgliedern des Artemis-Quartetts betreut. Im Rahmen des Erasmus-Programms war sie zudem 2021 Studentin am Royal College of Music in London.

Nun studiert sie im Master bei Tobias Feldmann an der HMT Leipzig. Im Parallelstudium belegt sie die Fächer Literaturwissenschaft und Kunstgeschichte an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie ist Stipendiatin der Studienstiftung des Deutschen Volkes und des Vereins Yehudi Menuhin Live Music Now Berlin.

Jona Schibilsky spielt eine privat gestiftete Geige von Jean Baptiste Vuillaume aus dem Jahr 1830.



3.

Akademisches Konzert

1. Februar 2027 20 Uhr
Gewandhaus Großer Saal

Akademisches Orchester Leipzig
Jona Schibilsky Violine

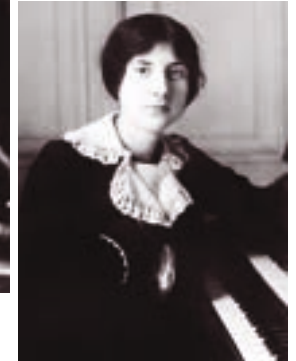


Georges Bizet



Pablo de Sarasate

Lili Boulanger



Lili Boulanger
D'un matin de printemps

Pablo de Sarasate
Carmen Fantasie op. 25
für Violine und Orchester

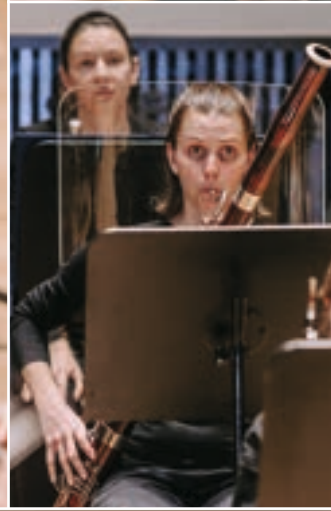
Georges Bizet
Sinfonie C-Dur

Im Jahr 1913 gelang **Lili Boulanger**, was bis dahin noch keiner Frau der Musikgeschichte möglich war: Sie gewann den Prix de Rome, einen der renommiertesten Preise für Komposition jener Zeit. Zu verdanken war dies neben ihren kompositorischen Fähigkeiten auch ihrem ganz individuellen Stil. Dieser Stil zeigt sich auch in *D'un matin de printemps*, einem kurzen Orchesterwerk, welches sie in den Jahren 1917 und 1918 komponierte. Im Januar 1918 beendete sie die Komposition, ehe sie im März desselben Jahres im Alter von nur 24 Jahren starb.

1875 starb Georges Bizet nur wenige Monate nach der Uraufführung seiner Oper *Carmen*. Zu dieser Zeit war noch kaum abzusehen, dass *Carmen* in den kommenden Jahren zu einer der bekanntesten Opern des Repertoires und Grundlage unzähliger Transkriptionen und Arrangements werden sollte. Die feurigen und teils verführerischen spanischen Melodien machten die Oper vor allem bei den Virtuosen des 19. Jahrhunderts beliebt. Auch der spanische Geigenvirtuose und Komponist **Pablo de**

Sarasate nahm sich dieses Stückes an und schrieb 1881 seine *Carmen Fantasie*. Er versah die populärsten Melodien der Oper mit der vollen Bandbreite an technischen Raffinessen und schuf somit ein virtuoses Showstück, das auch heute bei keinem Geigenwettbewerb fehlen darf.

Mit 17 Jahren, also noch lange vor der Komposition von *Carmen*, komponierte **Georges Bizet** sein erstes größeres Orchesterwerk: die *Sinfonie in C-Dur*. Dieses Stück, das Bizet möglicherweise als Kompositionsübung am Pariser Konservatorium schrieb, blieb der Öffentlichkeit bis in die 1930er Jahre unbekannt, bis es erstmals 1935 in Basel aufgeführt wurde. Eine wichtige Inspiration war Bizet dabei Charles Gounod, der den jungen Komponisten nur kurz zuvor bat, seine erste Sinfonie in D-Dur für Klavier zu zwei Händen zu arrangieren. Schon bald nach der Erstveröffentlichung erfreute sich die Sinfonie großer Beliebtheit und wurde seither zu einem der meistgespielten Orchesterwerke Bizets.





Elisabeth Dingstad Violine

wurde 1984 in Norwegen geboren und begann bereits im Alter von fünf Jahren mit dem Violinspiel. Ihre musikalische Ausbildung erhielt sie am Musikinstitut in Oslo. Mit 14 Jahren gab sie ihr Debüt als Solistin mit dem Norwegischen Rundfunksinfonieorchester mit Ernest Chaussons Poème. Im Alter von 17 Jahren nahm sie ihr Studium an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin bei Prof. Christoph Poppen auf. Als zweite Norwegerin überhaupt wurde sie als Stipendiatin in die renommierte Karajan-Akademie der Berliner Philharmoniker aufgenommen. Zwischen 2007 und 2009 spielte sie über 200 Konzerte mit den Berliner Philharmonikern und hatte Unterricht bei deren Konzertmeistern Guy Braunstein und Rainer Sonne.

Als Solistin trat sie mit namhaften Orchestern wie dem Norwegischen Rundfunksinfonieorchester, dem Orchester der Norwegischen Nationaloper, dem Royal Stockholm Philharmonic, der Staatskapelle Weimar sowie den Sinfonieorchestern in Bergen, Trondheim, Stavanger und Tromsø auf. Seit 2013 ist sie Vorspielerin der 1. Violinen im Gewandhausorchester Leipzig. Darüber hinaus gastierte sie als 1. Konzertmeisterin bei der Staatskapelle Weimar, Staatsoper Hamburg, Dresdner Philharmonie, dem Swedish Radio Symphony Orchestra und dem Danish National Orchestra.

Elisabeth Dingstad ist auch eine gefragte Kammermusikerin. 2016 gründete sie mit Kollegen aus dem Gewandhausorchester

das Grieg Quartett Leipzig und ist Konzertmeisterin im Neuen Bachischen Collegium Musicum (Künstlerischer Leiter Reinhard Goebel).

Ihre Auftritte führten sie in bedeutende Konzertsäle wie die Berliner Philharmonie, die Wigmore Hall in London, das Palais des Beaux-Arts in Brüssel sowie die Carnegie Hall in New York und zu zahlreichen internationalen Kammermusikfestivals.



Immo Schaar Viola

wurde 1970 in Gotha geboren und studierte bereits im Alter von 17 Jahren in der Violinklasse von Friedemann Bätzel an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Schon während seines Violinstudiums begeisterte er sich für die Kammermusik, gründete ein Streichquartett und musizierte im Hochschulkammerorchester. Nach dem Examen wechselte er das Instrument und absolvierte ein Viola-Aufbaustudium bei Alfred Lipka an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ Berlin sowie bei Jürgen Kussmaul an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf. Er wurde durch das Ferenc-Fricsay-Stipendium des Deutschen Symphonie-Orchesters Berlin und durch Yehudi Menuhins Stiftung „Live Music Now“ gefördert. Seit 1997 ist Immo Schaar Mitglied des Leipziger Gewandhausorchesters. Im Rahmen eines

Sabbatjahres widmete er sich ausschließlich der Kammermusik, erlebte als Bratschist des Faust Quartetts u. a. die Meisterklassen des Alban Berg Quartetts an der Kölner Musikhochschule und errang Preise beim 53. ARD-Musikwettbewerb München sowie beim 7. Premio Paolo Borciani in Reggio Emilia. Immo Schaar ist Gründungsmitglied des Grieg Quartetts Leipzig, musiziert darüber hinaus in verschiedensten Kammermusikbesetzungen und interessiert sich sehr für den Geigenbau.



4.

Akademisches Konzert

15. März 2027 20 Uhr
Gewandhaus Großer Saal

Akademisches Orchester Leipzig
Elisabeth Dingstad Violine
Immo Schaar Viola

Dora Pejačević
Ouverture für großes
Orchester in d-Moll op. 49

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonia concertante Es-Dur
für Violine und Viola KV 364

Ethel Smyth
Serenade D-Dur
für Orchester

Dora Pejačević war die erste Frau in Kroatien, deren Orchesterwerke öffentlich aufgeführt wurden. Der Anerkennung zu Lebzeiten folgte ein rasches Vergessen nach ihrem Tod. Eine 1982 veröffentlichte Biografie lieferte einen wichtigen Impuls für die neuerliche Beschäftigung mit ihrem Werk. Etliche Aufnahmen der letzten Jahrzehnte zeugen von dem wachsenden Interesse an ihren Kompositionen. Vom Klavier kommend nahm Dora Pejačević häufig das Tasteninstrument als Ausgangspunkt ihres Schaffens. Ihr erstes großformatiges Werk war ein Klavierkonzert. Es folgten eine Sinfonie, eine *Phantasie concertante* und als letztes Orchesterstück die *Ouverture für großes Orchester in d-Moll op. 49* aus dem Jahr 1919.

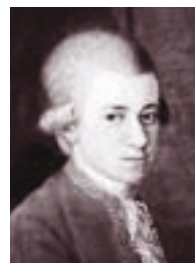
Die im späten 18. Jahrhundert aufkommende Gattung der *Sinfonia concertante* erfreute sich vor allem in Mannheim, Paris und London großer Beliebtheit. Sie setzte die Tradition des barocken *Concerto grosso*, in dem Tutti und Sologruppe kontrastierend gegenübergestellt sind, fort, bereicherte sie aber zugleich um Elemente des Solokonzerts und der Sinfonie.



Ethel Smyth



Dora Pejačević



Wolfgang Amadeus Mozart,
Porträt von Johann
Nepomuk della Croce

Als **Wolfgang Amadeus Mozart** 1779 von seiner zweijährigen Reise aus Mannheim und Paris nach Salzburg zurückkehrte, mochte es ihn gereizt haben, diesen neuen Typus einer konzertanten Musik in seiner Heimatstadt bekanntzumachen, woraufhin er seine *Sinfonia concertante* für Violine und Viola komponierte.

Ethel Smyth verfolgte ihre musikalischen Ziele mit großer Vehemenz. Durch Hungerstreiks erwirkte die 19-jährige bei ihren Eltern die Erlaubnis, nach Leipzig zu gehen, um am hiesigen Konservatorium zu studieren. Doch wurden ihre Erwartungen enttäuscht und sie suchte sich nach nur einem Jahr einen Privatlehrer. Unter Anleitung Heinrich von Herzogenbergs komponierte Smyth bis 1887 ausschließlich Kammermusik. Einem Rat von Peter Tschaikowski folgend, beschäftigte sie sich mit Orchestrierung und wagte sich an großbesetzte Werke. 1890 gab sie mit der *Serenade in D-Dur* ihr sehr erfolgreiches Orchesterdebüt.



Thomas Leyendecker Posaune

Thomas Leyendecker wurde 1980 in Adenau geboren. Während seiner Schulzeit in Trier erhielt er seinen ersten Posaunenunterricht bei Hartmut Karmeier, dem Bassposaunisten des Trierer Stadttheaters. Er sammelte erste Erfahrungen in zahlreichen Jugendorchestern wie dem Landesjugendorchester Rheinland-Pfalz, dem Landesjazzorchester RLP, dem Bundesjugendorchester und dem Bundesjazzorchester unter Peter Herbolzheimer, war aber auch schon frühzeitig mit Kammermusik und instrumentaler Jugendausbildung befasst.

1998 wurde er bei Prof. Henning Wiegräbe an der Musikhochschule des Saarlandes Jungstudent, hier begann er 2000 nach dem Abitur auch sein Hauptstudium, welches er 2006 ebenfalls bei Prof. Wiegräbe an der Hochschule für Musik und Theater Stuttgart mit Auszeichnung abschloss. Im folgenden studierte er noch Alte Musik bei Prof. Charles Toet an der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen. Unter verschiedenen Auszeichnungen erhielt er unter anderem 2000 beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ den 1. Preis in der Solowertung sowie den Sonderpreis der Stadt Erlangen für die Interpretation eines zeitgenössischen Werkes. 2005 wurde ihm durch die Wiener Philharmoniker der Europa-Buteas-Förderpreis der „Pro Europa“-Stiftung verliehen.

Auf sein erstes befristetes Engagement bei den Duisburger Philharmonikern/Deutsche Oper am Rhein folgte ein Stipendium von der Orchesterakademie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks in München. Nach seiner vertiefenden Ausbildung

dort trat er eine Stelle am Hessischen Staatstheater Darmstadt an und wurde kurz darauf, im Oktober 2005, bei den Berliner Philharmonikern verpflichtet. Seit 2023 ist er an der Deutschen Oper Berlin engagiert.

Er arbeitete in dieser Zeit mit vielen berühmten Dirigenten wie Sir Simon Rattle, Daniel Barenboim, Riccardo Muti, Mariss Jansons, Seiji Ozawa, Zubin Mehta, Claudio Abbado und vielen mehr. Seit Oktober 2023 ist er an der Deutschen Oper Berlin als Bassposaunist und Kontrabassposaunist tätig.

Thomas Leyendecker war zunächst Dozent an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin und erhielt 2012 einen Ruf als Professor an die Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig.

Er hat in vielen verschiedenen Ländern und an vielen Instituten Meisterkurse gegeben, wie in den USA an der Juilliard School in New York, der Yale School of Music und dem New England Conservatory of Music in Boston oder in der Volksrepublik China am Konservatorium von Shanghai.

Als Solist hat Thomas Leyendecker mehrere Konzerte uraufgeführt, die für sein Instrument komponiert wurden, und trat beispielsweise im Staatstheater Darmstadt, dem Konzerthaus Berlin, dem Gewandhaus zu Leipzig und der Berliner Philharmonie auf.

5.

Akademisches Konzert

24. Mai 2027 20 Uhr
Gewandhaus Großer Saal

Akademisches Orchester Leipzig
Thomas Leyendecker Posaune



Siegfried Thiele

Ferdinand
David



Robert Schumann

Siegfried Thiele
Ricercar à 6 nach
Johann Sebastian Bach

Ferdinand David
Concertino Es-Dur op. 4
für Posaune und Orchester

Robert Schumann
Sinfonie Nr. 1 B-Dur op. 38
(„Frühlingssinfonie“)

Im 5. Konzert dieser Saison stehen ausnahmslos Werke, die in Leipzig entstanden sind, auf dem Programm. Es wird eröffnet mit einer Komposition des erst kürzlich verstorbenen **Siegfried Thiele**, dessen Wirken eng mit dieser Stadt verbunden ist. Er lehrte über ein Vierteljahrhundert an der Musikhochschule Komposition und stand ihr in den Nachwendejahren als Rektor vor. Seine *Gesänge an die Sonne* erklangen neben Beethovens 9. Sinfonie in den Eröffnungskonzerten des Neuen Gewandhauses im Herbst 1981. Wiederholt hat sich Thiele mit der Musik Johann Sebastian Bachs auseinandergesetzt. Davon zeugt unter anderem seine Bearbeitung des *Ricercar à 6* aus dem *Musikalischen Opfer BWV 1079* für kleines Orchester.

Es ist bemerkenswert, dass das meistgespielte Werk eines der großen Geigenvirtuosen des 19. Jahrhunderts ein Konzert für Posaune und Orchester ist. **Ferdinand David**, der langjährige Konzertmeister des Gewandhausorchesters zu Leipzig und Primarius des Gewandhaus-Quartetts, schrieb das Konzert für seinen Quartett-Kollegen Carl Traugott Queisser, der sowohl Solobratschist am Gewand-

haus als auch ein europaweit gefeierter Posaunen-virtuose war, von Robert Schumann als „Posaunengott“ titulierte. Davids *Concertino in Es-Dur* kam 1837 in Leipzig zur Uraufführung und gehört spätestens seit Gründung der ersten Posaunenklasse an der hiesigen Musikhochschule im Jahr 1882 zum festen Repertoire.

Jeder Leipziger Konzertbesucher kennt die ersten Takte der *Frühlingssinfonie* von **Robert Schumann**, tönen sie doch immer durch das Gewandhaus, wenn es gilt, das Publikum in den Konzertsaal zu locken. Vermutlich führten nicht nur die markanten Fanfarenklänge zur Auswahl des Motivs, sondern auch die Tatsache, dass diese Sinfonie am 31. März 1841 im Gewandhaus zur Uraufführung gelangte. Ihr großer Erfolg katapultierte Schumann in die Ränge der etablierten zeitgenössischen Komponisten. Der Beinamen geht auf Schumann selbst zurück, der die Sinfonie nach eigenen Worten „in jenem Frühlingsdrang“ schrieb, „der den Menschen wohl bis in das höchste Alter hinreißt und in jedem Jahr von neuem überfällt.“

Carmen Boatella

Sopran

Die spanische Sopranistin Carmen Boatella studiert seit 2020 an der Hochschule für Musik und Theater „Felix Mendelssohn Bartholdy“ Leipzig bei KS Prof. Roland Schubert.

Im Jahr 2025 gewann Carmen Boatella den 3. Preis beim Leipziger Gesangspreis. 2020 und 2024 bekam sie einen Preis an der Internationaler Sängerkakademie in Torgau und 2019 war sie Finalistin des internationalen „Opéra Jeunes Espoirs Raymond Duffaut“-Wettbewerbs.



Seit 2017 singt Carmen Boatella Partien in Oper und Oratorium. Dazu gehören die Partien der Marie in Smetanas „Die verkaufte Braut“, Suor Angelica in der gleichnamigen Oper von Puccini und Pamina in Mozarts „Die Zauberflöte“, die Rolle des Pastore (Puccini „Tosca“) und die Modistin (R. Strauss „Der Rosenkavalier“) an der Oper Leipzig. Im Oratorienbereich singt sie unter anderem in Beethovens 9. Sinfonie, Carmina Burana von Orff und Mendelssohns „Lobgesang“ in verschiedenen Theatern und Konzertbühnen von Spanien und Deutschland (wie dem Gewandhaus Leipzig, Kulturpalast Dresden oder Teatro Cervantes von Malaga). Außerdem gibt sie derzeit verschiedene Liederabende und Konzerte in mehreren Konzerthäusern in Spanien, Frankreich und Deutschland.



Friedhelm Eberle

Sprecher

Friedhelm Eberle, einer der bekanntesten und erfolgreichsten Leipziger Schauspieler, wurde in Oberhausen geboren.

Nach einer abgeschlossenen Schlosserlehre und privatem Schauspielunterricht in Oberhausen und Basel absolvierte er die Abschlussprüfung in Düsseldorf. Auf das erste Engagement 1957 in Plauen folgten drei Jahre Erfurt. Seit 1962 bis zu seinem Ausscheiden 2007 war Eberle fester Bestandteil des Leipziger Schauspiels. Er hat alle großen Rollen der Weltliteratur gespielt, Hamlet, Tellheim, Othello, Egmont, Faust, Lear u. a., aber auch die großen Modernen, „Warten auf Godot“, „Endspiel“, „Das letzte Band“, „Vor Sonnenuntergang“ u. a.

Bekannt wurde er auch durch seinen Hauptmann Reichenbach im „Polizeiruf 110“. Mit Kurt Masur

verband ihn eine enge Zusammenarbeit, die zu wesentlichen CD-Aufnahmen, u. a. vom „Sommernachtstraum“ und „Peer Gynt“ führte.

Eberle gastierte in München, Köln, Berlin, Nürnberg, Salzburg, Boston, London, Edinburgh, Tel Aviv sowie Peking.

Hervorzuheben sind die vielen literarischen Soloabende oder auch Monodramen von Robert Mieth, wie „Mozart“, „Wieck“, „Wagner“ oder „Fasch“.

38 Jahre lang unterrichtete er an der Theaterhochschule Leipzig das Fach „Künstlerisches Wort“ und wurde 1994 zum Professor ernannt. Er ist Ehrenmitglied des Schauspiels Leipzig, Ehrenmitglied der Goethe-Gesellschaft, Kunstpreisträger der Stadt Leipzig und Nationalpreisträger der DDR.

6.

Akademisches Konzert

21. Juni 2027 20 Uhr
Gewandhaus Großer Saal

Akademisches Orchester Leipzig

Carmen Boatella Sopran

Friedhelm Eberle Sprecher

Richard Wagner
Ouvertüre zu „Rienzi,
der letzte der Tribunen“
WWV 49

Ludwig van Beethoven
Auszüge aus der Schau-
spielmusik mit einem
Sopran op. 84 zu Goethes
Trauerspiel „Egmont“

„Da [...] es unleugbar 10 Uhr geworden war, somit die Aufführung bereits vier volle Stunden gedauert hatte, verfiel ich nun in eine vollständige Verzweiflung. [...] Mein Staunen, selbst im letzten Akte – gegen Mitternacht – immer noch das Publikum vollzählig anzutreffen, führte zu meiner vollständigen Perplexität“. So schrieb **Richard Wagner** über die Uraufführung seiner ersten Erfolgsoper *Rienzi, der letzte der Tribunen* am 20. Oktober 1842 in Dresden. Über sechs Stunden muss das Spektakel an diesem Abend gedauert haben, das Wagner endlich zum langersehnten Ruhm verhalf. Trotz der großen Popularität der Musikdramen Wagners wird *Rienzi* heutzutage selten in vollem Umfang gespielt. Auf Wagners eigenen Wunsch hin nicht einmal im Werkkanon der Bayreuther Festspiele integriert erklingt *Rienzi* dieses Jahr, anlässlich des 150-jährigen Jubiläum der Festspiele, erstmals auch auf dem Grünen Hügel. Die Ouvertüre, die gelegentlich im Konzertsaal zur Aufführung gelangt, ist, ganz im Stil der französischen Grand opéra, ein üppiges, überwältigendes Potpourri einiger Melodien der ganzen Oper.



Ludwig
van Beethoven



Johann Wolfgang
von Goethe

Uraufführung des *Rienzi* in Dresden



Wenngleich sich das Opernschaffen **Ludwig van Beethovens** auf lediglich ein Werk beschränkt, war Beethoven doch als Bühnenkomponist aktiv. Neben seinen Schauspielmusiken zu *König Stephan* oder *Die Ruinen von Athen* ist dabei insbesondere die Schauspielmusik zu Goethes Trauerspiel *Egmont* noch heute von großer Bedeutung. Goethe selbst hatte bei der Entstehung des Dramas von 1775 bis 1787 bereits eine musikalische Begleitung eingeplant, die mehr sein sollte als nur eine Einlage zwischen den Szenen. So beinhaltet die Schauspielmusik Beethovens nicht nur die oft gespielte Ouvertüre und vier Zwischenaktmusiken, sondern auch zwei Lieder auf Goethes Texte, ein Melodram, in dem die Musik den gesprochenen Dialog begleitet, die Musik *Clärchens Tod bezeichnend* und eine Siegesinfonie, mit der das Werk schließt.

Besonders in der Musik namens *Clärchens Tod* lässt Beethoven das Geschehen derart lebendigwerden, dass es nicht einmal mehr einer Handlung auf der Bühne bedarf, um in das Werk Goethes einzutauchen.



Liebe Anrechts- hörerinnen und -hörer,



auch von mir ein herzliches Willkommen in der 45. Spielzeit des Akademischen Orchesters im Neuen Gewandhaus

Über viele Jahre hinweg konnten wir die Preise für unsere Anrechte unverändert halten. Inzwischen sind jedoch auch im Kulturbereich die Kosten deutlich gestiegen. Gewandhaus und Oper werden ihre Eintrittspreise spürbar anpassen – und auch wir kommen nicht mehr darum herum, unsere Anrechtspreise moderat nach oben anzugleichen.

Die Akademischen Konzerte sollen weiterhin attraktiv, aber auch „erschwinglich für Jedermann“ bleiben. Darum steigt der Anrechtspreis – für alle sechs Konzerte zusammen – in der höchsten Preisgruppe um 20 €, in

der niedrigsten um 10 €. Wir hoffen sehr auf Ihr Verständnis.

Mit Ihrem Anrecht tragen Sie wesentlich dazu bei, dass unser gemeinnütziger Verein weiterhin Konzerte auf diesem Niveau und im Großen Saal des Gewandhauses ermöglichen kann. Dass dies gelingt, verdanken wir nicht zuletzt unseren Orchestermitgliedern, die aus Freude an der Musik und ohne Vergütung musizieren.

Wir haben vergangenes Jahr die automatische Verlängerung eingeführt.

Die beigegefügte Postkarte müssen Sie darum nur ausfüllen, wenn

- **sich Ihre Kontaktdaten geändert haben,**
- **Sie ein neues Anrecht bestellen oder ein bestehendes ändern oder**
- **Sie Karten für unser Kammerkonzert am 09.11.2026 im Mendelssohn-Saal bestellen wollen.**

Anderenfalls wird das Anrecht genau wie 2025/26 verlängert: gleiche Plätze, gleiche Ermäßigungsstufe, allerdings mit den neuen Preisen.

Noch etwas Organisatorisches: Die Deutsche Skatbank räumt uns die Möglichkeit des Einzugs des Anrechtspreises ein. Falls Sie das nutzen wollen, erhalten Sie bei Frau Czerniejewski am Info-Tisch im Foyer ein entsprechendes Formular.

Wenn wir Ihnen mit unserem Musizieren Freude bereiten und Sie uns durch Ihr Anrecht dabei unterstützen, diese Konzerttradition im Gewandhaus fortzuführen, dann erfüllt sich genau das, wofür unser Verein steht: die gemeinsame Freude an guter Musik. Sie wissen ja: „Wahre Freude ist eine ernste Sache“...

Herzlichst!

Matthias Schröter
Organisatorischer Leiter

Ihr Anrecht

	ANRECHT 6 Akademische Konzerte im Großen Saal	EINZELKARTEN Akademisches Konzert im Großen Saal	KARTEN KAMMERKONZERT FÜR ANRECHTSINHABER 9. November 2026 Mendelssohn-Saal	EINZELKARTEN KAMMERKONZERT 9. November 2026 Mendelssohn-Saal
PLATZGRUPPE I	120,00 EUR	25,00 EUR	einheitlich 10,00 EUR	Alle Plätze
Parkett Reihe 3–15	ermäßigt:	ermäßigt:		12,00 EUR
Saalempore Reihe 1 – 8	110,00 EUR	23,00 EUR		ermäßigt: 11,00 EUR
PLATZGRUPPE II	100,00 EUR	21,50 EUR		
Parkett Reihe 1 –2	ermäßigt:	ermäßigt:		
Orchesterempore Reihe 1–3	95,00 EUR	20,00 EUR		
PLATZGRUPPE III	90,00 EUR	18,50 EUR		
Orchesterempore Reihe 4–7	ermäßigt:	ermäßigt:		
Rang, Saalempore Reihe 9	80,00 EUR	17,00 EUR		
PLATZGRUPPE IV	60,00 EUR	12,00 EUR		
Orgelempore	ermäßigt:	ermäßigt:		
Orchesterempore Rollstuhlplätze	50,00 EUR	10,00 EUR		

Ermäßigungsberechtigt sind Studenten, Rentner, Arbeitslose und Inhaber des Leipzig-Passes. Bitte legen Sie die entsprechenden Nachweise bei der Abholung der Anrechtsausweise und beim Konzerteinlass vor.

Bitte im Betreff unbedingt Ihre Anrechtsnummer und den Namen des Anrechtsinhabers angeben.

ANRECHTE

für die Spielzeit 2026/27 können mit der beiliegenden Bestell-Postkarte, alternativ per E-Mail an **anrecht@akademisches-orchester-leipzig.de** bestellt werden. Auch Besteller per E-Mail akzeptieren automatisch die Abonnementbedingungen.

Im Mendelssohn-Saal gibt es 500 Sitzplätze. Wenn es mehr Bestellungen durch Anrechtsinhaber gibt, geht es nach Eingangsdatum der Bestellung.

Ermäßigungsberechtigt sind Studenten, Rentner, Behinderte und Inhaber des Leipzig-Passes. Bitte legen Sie die entsprechenden Ausweise bei der Abholung der Anrechtsausweise und beim Konzerteinlass vor.

Für Begleitpersonen benötigen wir bitte schon bei der Bestellung eine Ablichtung des entsprechenden Ausweises.

EINZELKARTEN

sind online unter www.gewandhausorchester.de, an der Gewandhauskasse und in den bekannten Vorverkaufsstellen erhältlich. Sie sind ab spätestens vier Wochen vor dem jeweiligen Konzert dort erhältlich. Die Gewandhauskasse nimmt per E-Mail an ticket@gewandhaus.de oder telefonisch unter 0341 / 1270-280 Kartenbestellungen entgegen. Alle Preise für Einzelkarten verstehen sich zuzüglich einer Vorverkaufsgebühr der Verkaufsstelle.

Es gelten die auf www.akademisches-orchester-leipzig.de veröffentlichten Abonnementbedingungen.

Abonnementbedingungen

(Stand 31.03.2026, gültig ab der Spielzeit 2025/2026)

(1) GELTUNGSBEREICH

Nachstehende Bedingungen gelten für Abonnements des Akademischen Orchesters Leipzig e. V. (im folgenden „Akademisches Orchester Leipzig“) als Veranstalter auf die von ihm durchgeführten Akademischen Konzerte (im folgenden „Anrechtskonzerte“). Die einzelnen Arten der Abonnements sind im jeweiligen Jahresprogramm sowie auf der Website des Akademischen Orchesters Leipzig veröffentlicht.

(2) ALLGEMEINE REGELUNGEN

a. Umfang, Laufzeit und Änderung des Abonnements

Das Abonnement gilt für eine Konzertsaison, das heißt vom 01. September eines Jahres bis zum 31. August des Folgejahres (im folgenden „Spielzeit“) und umfasst einen (1) Platz je Abonnement („ein Anrecht“). Die Laufzeit verlängert sich um jeweils eine Spielzeit, wenn nicht der Abonnent oder das Akademische Orchester Leipzig bis zum 31. Mai der laufenden Konzertsaison schriftlich kündigt. Ein Wechsel der Art des Anrechts und/oder ein Platztausch und/oder der Vergütung (Normalzahler, Ermäßigt bzw. Begleitperson) sind ausschließlich zum Beginn der neuen Konzertsaison möglich. Änderungswünsche sind dem Orchesterbüro des Akademischen Orchesters Leipzig bis spätestens 31. Mai der laufenden Spielzeit für die folgende Spielzeit mitzuteilen.

Das Orchesterbüro des Akademischen Orchesters Leipzig bemüht sich, im Rahmen der Möglichkeiten besondere Platzwünsche zu erfüllen. Die Nichterfüllung besonderer Platzwünsche berechtigt jedoch nicht zum Storno bzw. zur Kündigung des Anrechts außerhalb der in 2.c geregelten Kündigungsfrist.

b. Übertragbarkeit und Weiterverkauf

Ein Anrecht kann zum Besuch einzelner Konzerte auf Dritte übertragen werden. Der Weiterverkauf von Anrechten ist nicht statthaft.

c. Kündigung

Die Kündigung eines bestehenden Anrechts ist nur zum Ende der laufenden Spielzeit möglich, sie muss bis zum 31. Mai der laufenden Spielzeit erfolgen und wird für die folgende Spielzeit gültig. Nach Ablauf der in der Zahlungsaufforderung/

Rechnung genannten Zahlungsfrist zuzüglich einer Woche geduldeter Karenzzeit gelten nicht bezahlte Anrechte automatisch als gekündigt und können seitens des Akademischen Orchesters Leipzig weiterverkauft werden.

Sollte seitens des Abonnenten ausreichend vorher absehbar sein, dass es ihr/ihm nicht möglich ist, der Zahlungspflicht rechtzeitig nachzukommen, kann mit dem Orchesterbüro eine andere individuelle Regelung vereinbart werden.

d. Mitteilungspflichten des Abonnenten

Der Abonnent ist verpflichtet, Änderungen seines Namens und seiner Anschrift unverzüglich dem Orchesterbüro mitzuteilen. Abonnenten, die Ermäßigungen in Anspruch nehmen, haben Änderungen in den zur Ermäßigung führenden Voraussetzungen bis zum 31. Mai der jeweiligen Spielzeit dem Orchesterbüro mitzuteilen, sie wirken in jedem Falle erst ab der nächsten Spielzeit.

e. Verlust von Anrechtsausweisen

Verliert ein Abonnent einen Anrechtsausweis, wird ihm gegen Vorlage des Personalausweises oder durch andere Glaubhaftmachung ein Ersatzausweis ausgestellt. Grundsätzlich hat der Originalausweis Vorrang vor dem Ersatzausweis. Für die Erstellung eines Ersatzausweises wird eine Bearbeitungsgebühr in Höhe von 10 EUR erhoben.

(3) ANRECHTE

a. Rücknahme und Umtausch

Anrechte sind von der Rückgabe ausgeschlossen. Insbesondere bleiben Änderungen des Programms sowie Umbesetzungen (insbesondere Dirigenten- und Solistenänderungen) vorbehalten und begründen keinen Anspruch auf Rückgabe von Abonnementkarten. Durchgeführte, aber nicht besuchte Abonnementkonzerte werden weder rückvergütet noch durch die Berechtigung zum Besuch anderer Konzerte ersetzt.

b. Preis des Anrechts

Der Preis bestimmt sich nach der gewählten Preiskategorie des abonnierten Platzes, die im jeweiligen Jahresprogramm abgedruckt ist,

sowie den dort gegebenenfalls eingeräumten Ermäßigungsbedingungen.

Bei Veränderung der Preise zum Vorjahr besteht ein außerordentliches Kündigungsrecht, das bis spätestens zum 31. Mai im Orchesterbüro geltend gemacht werden muss. Soweit im Rahmen eines Abonnements Ermäßigungen in Anspruch genommen werden sollen, ist bei Erstbestellung unaufgefordert zum Zeitpunkt der Anrechtsbestellung, bei Fortführung des Vertrages auf Aufforderung durch das Orchesterbüro bis spätestens 31. Mai der jeweiligen Spielzeit ein entsprechender Nachweis vorzulegen.

c. Zahlungsweise, Versand der Abholbescheinigungen und Abholung der Anrechtsausweise

Die Zahlung ist erst nach Erhalt der Zahlungsaufforderung/Rechnung und innerhalb des dort gesetzten Zahlungsziels zu leisten. Der Versand der Abholbestätigungen erfolgt nach Zahlungseingang. Die Ausgabe der Anrechtsausweise erfolgt ausschließlich gegen Vorlage und Abgabe der Abholbescheinigung.

d. Erstattung bei Konzertabsage

Bei Absage eines Konzerts durch das Akademische Orchester Leipzig hat der Abonnent Anspruch auf anteilige Rückerstattung des Anrechtspreises. Darüber hinausgehende Kosten (z. B. für Anreise oder Unterkunft) können nicht erstattet werden.

(4) ÄNDERUNG DER ABONNEMENTBEDINGUNGEN, INKRAFTTRETEN

Das Akademische Orchester Leipzig behält sich vor, die Abonnementbedingungen für die jeweils kommende Konzertsaison zu ändern. Entsprechende Änderungen werden dem Abonnenten rechtzeitig vor dem 31. Mai der jeweiligen Spielzeit mitgeteilt. Mit dem Kauf eines Anrechts erkennt der Abonnent diese Abonnementbedingungen in ihrer Gesamtheit an.

Spielst Du ein Instrument?

Du liebst
klassische Musik
und spielst ein
Orchesterinstrument?
Du möchtest mit uns
auf hohem künstlerischen Niveau
musizieren?



Wir
freuen uns
auf Dich!

Bei unseren Proben und Konzerten mitzuspielen bedeutet nicht nur, sich immer wieder musikalisch herauszufordern und weiterzuentwickeln, sondern auch Gleichgesinnte zu treffen und gemeinsam für unser Publikum Musik auf die große Bühne zu bringen.

In jeder Spielzeit finden im Gewandhaus sechs Sinfoniekonzerte statt. Dafür proben wir im allgemeinen ein- bis zweimal pro Woche, hinzu kommen am Wochenende vor den Konzerten die Haupt- und Generalprobe.

Zu stressig neben Beruf und Studium?

Keine Sorge: Die Mitglieder wählen selbst aus, wie viele und welche der sechs jährlichen Arbeitsphasen sie mitspielen. Hoher künstlerischer Anspruch und Erfolg in Beruf und Studium schließen sich nicht aus, sondern sind zwei Seiten der gleichen Medaille: Streben nach Perfektion und Selbstverwirklichung.

Hast Du Interesse oder Fragen?

Schreib uns einfach eine E-Mail an:

[mitspielen@
akademisches-orchester-leipzig.de](mailto:mitspielen@akademisches-orchester-leipzig.de)

Das Akademische Orchester Leipzig wurde 1954 von Horst Förster als Collegium musicum der Leipziger Universität gegründet. Seit 1991 arbeitet es als eingetragener Verein mit anerkannter Gemeinnützigkeit (Amtsgericht Leipzig, Reg. – Nr. 1345) und freies Sinfonieorchester.

Im „Akademischen“ begegnen sich Musikfreunde jeden Alters und jeglicher Profession, darunter viele Akademikerinnen und Akademiker. Ihre musikalisch-künstlerische Arbeit erbringen die Vereinsmitglieder satzungsgemäß ehrenamtlich – allein aus Begeisterung für die Musik, um der Interpretation besonderer Werke willen und vor allem zur Freude des Publikums.



Das Orchester wird durch den jeweils für drei Jahre gewählten Vorstand vertreten, dessen Mitglieder die organisatorische Leitung des Orchesters und seiner Konzerte verantworten.

Seit Juli 2022 besteht der Vorstand des Akademischen Orchesters aus Anahi Klimpel, Jens Reinders und Olaf Unger. Im Amt des Organisatorischen Leiters ergänzt Matthias Schröter zusätzlich die Arbeit des Vorstandes.

Als organisatorische Mitarbeiterin unterstützt Susanne Czerniejewski das Orchester, den Bereich Unternehmenskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit betreuen Charlotte Bauer und Benjamin Fischer. Die Aufgaben der Orchesterwarte übernehmen Moritz Bamler, Jonathan Storath und Nikolas Freiberger. Hombeline Riff kümmert sich um die Noten.

Das Akademische Orchester Leipzig e. V. ist Mitglied im Bund Deutscher Liebhaberorchester.



Akademisches Orchester Leipzig

Musikalischer Leiter: Thomas Hauschild
Organisatorischer Leiter: Matthias Schröter
Vereinsvorstand: Anahi Klimpel, Jens Reinders, Olaf Unger
Orchestersekretariat: Susanne Czerniejewski
Notenverantwortliche: Hombeline Riff
Öffentlichkeitsarbeit: Charlotte Bauer, Benjamin Fischer
Orchesterwarte: Jonathan Storath, Moritz Bamler, Nikolas Freiburger
Ehrendirigent: Dr. Horst Förster

Briefanschrift:
 Akademisches Orchester Leipzig e. V.
 Postfach 100 931, 04009 Leipzig

Telefon: 0341 / 961 44 41

Sprechzeiten:
 Montag 17:00 – 18:00 Uhr
 Donnerstag 17:00 – 18:00 Uhr

E-Mail:
org@akademisches-orchester-leipzig.de
anrecht@akademisches-orchester-leipzig.de

Homepage:
www.akademisches-orchester-leipzig.de

Bankverbindung
 für Anrechts- und Kartenzahlungen:
 Deutsche Skatbank
 IBAN DE72 8306 5408 0005 4773 10

**Bitte im Verwendungszweck unbedingt Ihre Anrechtsnummer
 und den Namen des Anrechtsinhabers angeben.
 Weitere Angaben sind nicht notwendig.**

Texte: Anja Jaskowski, Cornelia Thierbach, Benjamin Fischer
 Fotos: Isabel Hilpert
 Redaktion: Charlotte Bauer
 Gestaltung: Kassler Grafik-Design
 Gestaltung des Logos und der Umschlagseite:
 Kommunikationsdesign Mandy Bludovsky
 Druck: Pöge-Druck Leipzig

Sollten wir unwissentlich Urheberrechte verletzt haben,
 bitten wir die Betroffenen, sich an uns zu wenden.

